Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 4. Juni 1880. Nr. 255.

Deutschland.

** **Berlin**, 2. Juni. Der Bundesrath hält am Donnerstag seine nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung u. A. der Antrag der Ausschüsse in Betreff der §§ 48 u. 50 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, sowie der Ausschußbericht über die Vorlage, betr. die Zulassung von Abweichungen von den Bestimmungen des Eisenbahnbetriebs- und Polizei-Reglements und der Ausschußbericht, betr. die Theilung des Ertrages der Nachsteuer vom Spielkartenstempel stehen.

Die Ausführungsbestimmungen zu dem mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Feld- und Forstpolizeigesetz sind soweit fertig gestellt, daß dieselben in nächster Zeit zur öffentlichen Kenntniß gelangen werden. Wie ich höre, werden diese Bestimmungen im Ministerialblatt für die innere Verwaltung mit erläuternden Bemerknngen publizirt werden.

Nach zuverlässigen Berichten aus Oberschlesien haben sich die Verhältnisse der Kreise, in welchen im letzten Winter ein Nothstand konstatirt werden mußte, bedeutend verbessert. Liegt auch dieser veränderte Zustand einestheils in der gegenwärtigen Jahreszeit und der damit in Verbindung stehenden größeren Erwerbsmöglichkeit, andererseits in den vielfach erfolgten Beisteuern zur Linderung der Noth, so wird doch die präzise Hülfeleistung des Staates als das Hauptargument für die verbesserte Lage der Bevölkerung zu betrachten sein. Es soll damit keineswegs behauptet werden, daß in diesem Theile der Monarchie, in welchem sich periodisch durch die dort herrschenden klimatischen Verhältnisse, durch die Gestaltung der Schulen, durch unzuträgliche Bodenzustände Nothstände eingestellt haben, eine Besserung für alle Zeiten eingetreten ist. Vielmehr wird es Sorge der Staatsregierung bleiben müssen, die im Winter 1880 getroffenen Maßnahmen weiter auszudehnen und denselben einen nachhaltigeren Einfluß zu verschaffen. Allerdings wird auch die Bevölkerung dazu beitragen müssen, daß die wohlgemeinten und sorgfältig erwogenen Absichten des Staates zu den gewünschten Resultaten führen. Die absonderlichen klimatischen Verhältnisse können nur gemildert werden durch stete Regsamkeit der Bevölkerung, sich einen geordneten Hausstand zu schaffen, der alsdann auch günstigere Wohnungsverhältnisse mit sich bringen wird. Ein wohlgepflegter Hausstand wird die Zusammengehörigkeit in der Gemeinde immer mehr erwachsen lassen und dadurch die gemeinsamen Interessen der Bevölkerung und des Gemeinwesens zum Ausdruck bringen, die namentlich in der Pflege guter Schulzustände sich kennzeichnen. Es ist in den letzten Jahren in Bezug hierauf Vieles geschehen, aber Manches bleibt noch nachzuholen. Arbeitsamkeit, Gemeinsinn und Zucht in der Bevölkerung sind Hauptfaktoren bei Gewinnung von festgegliederten Zuständen. In wie weit die Staatsregierung zur Erlangung dieser beizutragen im Stande ist, wird sie gewiß in ernste Erwägung ziehen, ebenso in wie weit und unter welchen Bedingungen sie die Mittel zu Meliorationen und Verbesserung der Bodenkultur bereit stellen kann. Man wird annehmen können, daß die Erwägungen zu dem Resultat führen werden, daß dem nächsten Landtage Vorlagen zugehen werden, welche die in Frage stehende Angelegenheit regeln werden.

Bei dem großen und das öffentliche Interesse lebhaft bewegenden Umfange, welchen in diesem Jahre die überseeische Auswanderung aus Deutschland annimmt, hat es erwünscht erscheinen müssen, daß die amtliche deutsche Statistik über diese Vorgänge raschere Berichterstattungen als sonst üblich bringe. Das Statistische Amt hat eine solche Zusammenstellung publizirt, nach welcher im 1. Quartal 1880 13,062 Personen auswanderten und zwar über die drei deutschen Häfen Bremen, Hamburg und Stettin, sowie über Antwerpen. Vergleicht man diese Zahl mit der im gleichen Zeitraum des Vorjahres, so stellt sich eine Zunahme von 8575 Köpfen heraus. Von den Ausgewanderten gingen 12,869 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Um die Marinetheile mit dem Dienst in Festungen während des Krieges und bei Belagerungen vertraut zu machen, die dauernde Kriegsbereitschaft sicher zu stellen und die Armirungsentwürfe bezüglich einzelner Theile derselben praktischen Prüfungen zu unterziehen, sollen in den Kriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven von den Matrosen-Artillerie-Abtheilungen und den Seebataillonen jährlich Uebungen zu diesem Zwecke vorgenommen werden. Der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 12. Mai eine Instruktion, betreffend diese Uebungen, erlassen.

Berlin, 3. Juni. Es geht uns die tiefbetrübende Mittheilung zu, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland heute gestorben ist. Die hingeschiedene Kaiserin Maria Alexandrowna, vor ihrer am 28. April 1841 erfolgten Vermählung Maximiliane Wilhelmine Auguste Sophie Marie genannt, ist am 8. August 1824 als Tochter des verstorbenen Großherzogs Ludwig II. von Hessen geboren. Schon seit geraumer Zeit krankte die hohe Frau an einem schweren, unheilbaren Leiden, welches sie im vorigen Jahre in Cannes, im südlichen Frankreich, Linderung suchen ließ. Vom Heimweh ergriffen und von dem Wunsche beseelt, im Kreise der Ihrigen zu sterben, kehrte die Kaiserin mitten im Winter von Cannes nach St. Petersburg zurück, wo sie Anfangs Februar dieses Jahres, wenige Tage vor dem verabscheuungswürdigen Attentate im Winterpalaste eintraf. Im Befinden der hohen Frau trat seither zuweilen eine Besserung ein, die nicht blos in Rußland, sondern weit über die Grenzen dieses Landes hinaus von Neuem Hoffnungen erregte, die sich nun leider nicht erfüllt haben. Das innige Beileid, welches dem Schmerze des Kaisers Alexander aller Orten gezollt wird, mag demselben bei dem schweren Schicksalsschlage, von dem er betroffen wird, zum Troste gereichen. — Aus der Ehe der verstorbenen Kaiserin mit Kaiser Alexander II. sind sieben Kinder, sechs Söhne und eine Tochter, entsprossen, von denen der älteste Sohn Nikolaus im Jahre 1865 gestorben ist, während der nunmehrige Großfürst Thronfolger Alexander, am 10. März 1845 geboren, seit dem 9. November 1866 mit der Großfürstin Marie Feodorowna (vorher Dagmar), Tochter des Königs Christian IX. von Dänemark, vermählt ist.

— Ueber die Stellung der Parteien in Süddeutschland wird der „Nat.-Ztg." aus Baden geschrieben:

Aehnlich wie in Würtemberg wird auch bei uns das stetige und auffällige Anwachsen der Demokratie bei den direkten Wahlen beobachtet. Früher besaß die demokratische Partei lediglich die Domäne Mannheim und man hatte für ihre Hauptvertreter, trotz mancher losgelassenen theoretischen Leitartikel, in der Praxis, namentlich in der Landtagspraxis den Namen „zahme Demokraten" erfunden. Höchstens in der Fabrikstadt Lörrach und Umgebung ließen sich noch bemerkenswerthe demokratische Anfänge nachweisen. Die politische Stellung der Partei, ihr Einfluß auf das Leben des Landes stand in gar keinem Verhältniß zu dem enormen Aufwand von „Gesinnung" und von Wichtigthuerei, den einzelne Organe der Partei zur Schau trugen. Auch jetzt kann die Partei noch nicht eine eigentlich starke genannt werden, wenigstens nicht in unserem Lande. Aber es blieb nicht unbemerkt, daß in dem Reichswahlkreis des Abgeordneten Bär bei der letzten Neuwahl plötzlich an 3000 demokratische Stimmen auftauchten, nachdem einige Jahre zuvor ein kleines demokratisches Blatt im Hanauerland gegründet worden war und es kann noch weniger unbemerkt bleiben, daß jetzt im 9. Reichswahlkreise die Demokraten mit ihrem Kandidaten Faas eine Stellung einnehmen, mit welcher gerechnet werden muß. Wenn der Demokratie ein solches Wachsthum beschieden war, so hat dazu in erster Reihe die Politik des Reichskanzlers mitgewirkt, der einfach die Parteien von sich stieß, die ihm nicht bedingungslos bei Auflegung neuer Zölle und Steuern helfen wollten. Diese Politik gab der entgegengesetzten Parole nicht allein leichtes Spiel, sondern es rief sie förmlich hervor. Es wuchs die Zahl derer, welche jene Zölle, Steuern und sonstigen Lasten ebenso bedingungslos verweigern wollten. In Baden kam dann noch die von der Regierung eingeleitete Lahmlegung der nationalliberalen Mehrheit dazu, welche dazu beitrug, Tausenden und aber Tausenden gemäßigten Männern jede politische Thätigkeit zu verleiden. Wenn ja in zehn Tagen der liberalere Kandidat, Holzhändler Klumpp von Gernsbach, im Bezirk Pforzheim-Gernsbach-Durlach noch siegt, so verdankt er es lediglich dem treuen, unentwegten Sinne der badischen Bürger, die sich durch keine Enttäuschung in ihrem politischen Glauben beirren lassen. Die Reichsregierung und die badische Regierung ihrerseits haben mit oder ohne Willen Alles gethan, um die gegnerischen Ultras zu stärken. Die Entscheidung der Wahl für den extrem-konservativen Kandidaten hängt lediglich davon ab, welche Stimmenzahl die ultramontan-konservative Vereinigung zu Stande bringt. Daß die Ultramontanen dem Kirchenrath Mühlhäuser ihre Stimme geben und nicht für einen eigenen Durchfallskandidaten stimmen würden, lag auf der Hand. Die Ultramontanen zählen nur in den Bezirken Gernsbach und Ettlingen zahlreiche Stimmen und sind klug genug, sich nicht dadurch in der öffentlichen Meinung zu diskreditiren, daß sie lediglich „pour la gloire" einen der Ihrigen an den Pranger des allgemeinen Stimmrechts stellen. Nach einiger Ziererei wurde daher ein förmlicher Parteibeschluß gefaßt, vermöge dessen die Mitglieder der klerikalen Partei für den protestantischen Herrn Kirchenrath stimmen, dem dabei das in ultramontanem Mund doppelt seltsame Zeugniß ausgestellt wird, daß er weder ein Pietist noch ein Mucker sei. Nachdem so das Bündniß zwischen Klerikalen und Konservativen Thatsache geworden, ist der Sieg Mühlhäuser's sehr wahrscheinlich.

— In Italien herrscht eine partielle Ministerkrisis, die jedoch in keinerlei direktem Zusammenhang mit den jüngsten parlamentarischen Vorgängen steht. Laut telegraphischer Mittheilung hat der König das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Bonelli angenommen und den Marineminister Acton interimistisch zum Kriegsminister ernannt. In der letzten Zeit wurden allerlei sensationelle Meldungen über die Entdeckung revolutionärer Bestrebungen innerhalb der römischen Garnison verbreitet; die „Italia militare" hat jedoch bereits diese Meldungen auf das Entschiedenste dementirt. Ueberdies hängt der Rücktritt des bisherigen Kriegsministers in keinem Falle mit diesen Gerüchten zusammen. Andererseits verfügt das Kabinet Cairoli-Depretis nunmehr wenigstens über ein Portefeuille, welches den Dissidenten der Linken als Aequivalent für ihre Unterstützung des Gouvernements angeboten werden kann. Freilich beansprucht die erwähnte Parteigruppe nicht weniger als drei Portefeuilles, und es läßt sich vorläufig schwer absehen, welche von den Ministern neben Bonelli den Dissidenten das Feld räumen sollen. Hierzu kommt, daß innerhalb der von Crispi und Nicotera geleiteten Fraktion die Eifersüchteleien der verschiedenen Mitglieder freien Spielraum haben, zumal nach den bisherigen Mittheilungen die Parteiführer selbst von der neuen Ministerkombination ausgeschlossen sein sollen. Inzwischen hat die Deputirtenkammer mit großer Majorität für die vom Minister des Innern Depretis eingebrachte Vorlage bezüglich der Wahlreform nicht blos die Dringlichkeit beschlossen, sondern zugleich festgesetzt, daß dieser Gesetzentwurf jedenfalls noch vor Beginn der parlamentarischen Ferien durchberathen werden soll. Dieser Beschluß ist insbesondere auch deshalb von Wichtigkeit, weil die Aussichten der Rechten, bei den nächsten allgemeinen Wahlen in die Majorität zu kommen, durch die bevorstehende Wahlreform gemindert erscheinen müssen.

— Die Aufregung in Chicago, wo die republikanische Nationalkonvention zur Nomination eines Präsidentschaftskandidaten tagt, wird als außerordentlich groß geschildert. Die Anhänger Grant's haben, wie „W. T. B." aus Chicago von gestern meldet, davon Abstand genommen, daß die Delegation eines jeden Staates als geschlossene Einheit zu stimmen habe. Die Deputationen von Newyork und Pennsylvanien halten an ihren bezüglichen Instruktionen fest. Die Konvention trat gestern Nachmittag um 1 Uhr zusammen; der Senator Hoar von Massachusetts, ein Gegner der Grant-Kandidatur, wurde zum provisorischen Präsidenten ernannt. Die Konvention wählte ihre Kommissionen und vertagte sich darauf bis heute. Die Chancen Grant's scheinen nach diesen Vorgängen nicht günstig zu stehen. Wie der „Frkf. Ztg." aus Newyork von gestern gemeldet wird, heißt es, daß Grant, falls er unterliegen sollte, zweifellos einen seiner Getreuen, Conkling oder Fish proponiren und durchzubringen versuchen werde. Elihu B. Washburne, den man ebenfalls als Kandidaten aufgestellt hatte, hat die Annahme der Kandidatur entschieden abgelehnt und sich zu Gunsten Grant's ausgesprochen. Er erklärt, „daß er unter keinerlei Umständen und Bedingungen irgend welcher Art ein Kandidat für die Präsidentschaft sein werde, daß von Anfang bis zu Ende seine einzige Wahl General Grant gewesen und noch sei, und daß er die letzten sechs Monate mit der Förderung der Kandidatur desselben zugebracht habe".

— Fürst Gortschakoff ist, nachdem Fürst Bismarck ihm eine Visite abgestattet hat, nach Frankfurt a. M. abgereist, um sich von dort nach Baden-Baden zu begeben.

Ausland.

Paris, 1. Juni. Auf Befehl des Polizeipräfekten wurde in Betreff des jungen Rochefort eine Untersuchung über die Vorfälle vom 23. Mai angestellt, die folgendes Ergebniß hatte:

Der erste Zeuge, Grousset, Vorsteher der Unterrichtsanstalt, in welcher der junge Rochefort erzogen wurde, sagte aus: Am Montag, 24. Mai, sprach der junge Lucay — so nannte er sich in der Anstalt — während der Pause mit seinen Kameraden; er sah keineswegs leidend aus und riß Witze über die Kundgebung des vorhergehenden Tages. Man legte den Vorfällen so wenig Wichtigkeit bei, daß der Direktor erst durch die „France" erfuhr, was dem jungen Lucay auf dem Bastillenplatz zugestoßen war. Er stellte hierauf eine Untersuchung an und gewann die Ueberzeugung, daß die Thatsachen nicht allein übertrieben, sondern entstellt worden waren. Der zweite Zeuge, Henry Richard, ein Zögling der Anstalt (20 Jahre), sagte aus: Am 23. begab ich mich aus Neugierde nach dem Bastillenplatz. Er sah dort Lucay mit anderen Zöglingen der Anstalt. Bald fand ein Herumstoßen statt infolge der Verhaftung eines Kranzträgers, er verlor inmitten der Menge, welche die Polizei auseinandertrieb, Lucay aus dem Gesicht. Später erblickte er Lucay wieder; sein Hut war etwas eingedrückt. Am nächsten Tage kam er mit mehreren Externen nach der Schule. Die Zöglinge verhöhnten ihn wegen seines Abenteuers. Er schien keineswegs leidend zu sein. Einige Zeit vor der Kundgebung vom 23. Mai hatte er seinen Kameraden gesagt: „Ich werde zur Kundgebung gehen und mich zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilen lassen." Lucay ist ein Mensch, der fähig ist, sich einen Messerstich beizubringen, um den Glauben zu erregen, daß er von den Polizeidienern verwundet worden sei. Der dritte Zeuge, der Zögling Boiseau, erklärt, daß Lucay am Montag in die Schule gekommen sei und erklärt habe, daß er zur Kundgebung mit einem Kranz gekommen sei, mit den Agenten Streit gesucht, ihnen Faustschläge ertheilt und einen Säbelhieb über den Kopf erhalten habe. Er nahm seinen Hut und ließ eine Beule sehen. Zeuge Boiseau fügt hinzu, daß Lucay einige Tage vor der Kundgebung vom 23. Mai gesagt habe, er werde auf den Bastillenplatz gehen und sich zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilen lassen. Die übrigen Zeugen, alle Kameraden Lucays, sagen Aehnliches aus; zu keinem sprach er von einer Wunde am Unterleib; er hatte nur eine Beule auf dem Kopfe. Ein Zeuge, Pasquier, der mit der Ueberwachung der Externen der Schule betraut ist, erklärt, daß er Lucay am 24. Mai gesehen habe und daß er die nämlichen Kleider getragen wie an den früheren Tagen. Er habe keine Wunden gehabt und keineswegs leidend ausgesehen. Er habe den Stunden angewohnt wie gewöhnlich. Am Dienstag sei er nicht in die Schule gekommen. Mittwoch sei er zurückgekommen und habe erklärt, daß er nach Genf zu seinem Vater gehen wolle. Es sei falsch, daß der Direktor gesagt, er solle von der Sache nicht sprechen. Der Polizeidiener 307, der dem jungen Rochefort den Hieb über den Kopf versetzte, sagte aus, daß ein junger Mann ihm einen Fußtritt gegen den Leib versetzt habe und ein anderer ihm mit seinem Stock einen Hieb über den Kopf habe versetzen wollen. Er habe alsdann seinen Säbel gezogen und dem, der ihn getreten, einen Hieb über den Kopf versetzt.

Aus der Untersuchung geht zur Genüge hervor, für welche erbärmlichen Wichte sich ein Theil der „grande nation" begeistert. Rochefort Vater wird sich durch diese Geschichte aber unmöglich gemacht haben, denn in Zukunft wird wohl kein Blatt, das sich in etwas achtet, Briefe eines Mannes aufnehmen, der auf so freche Weise der Wahrheit ins Gesicht zu schlagen wagt.

Das einzige Individium, welches am letzten Sonntag auf dem Kirchhof Pere La Chaise verhaftet wurde, weil es den Polizeidienern Widerstand leistete und sie beschimpfte, wurde gestern zu 2 Monaten verurtheilt.

Provinzielles.

Stettin, 4. Juni. Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, 1. Straffenats, vom 5. April d. J., gehört die positive Kenntniß des Hehlers vom strafbaren Erwerb nicht zum Thatbestande der Hehlerei; es genügt der Ankauf unter Umständen, welche den Erwerb der qu. Sache durch eine strafbare Handlung wahrscheinlich machen.

— Seitdem Signor Carlo als Konzertmaler öffentlich aufgetreten ist, haben sich schon verschiedene Künstler bemüht, mit ihm zu konkurriren und gleichfalls in kurzer Zeit ein Oelgemälde fertig zu stellen; unter diesen auch Leon Halbach, ein noch jugendlicher Künstler, der jetzt allabendlich im hiesigen Viktoria-Theater auftritt und in ca. 25 Minuten ein 24" großes Oelgemälde malt und dasselbe sodann unter dem Publikum verlooſt. Wenn der Kritiker an diesen Gemälden noch Manches bemängeln dürfte, so ist die Leistung des jungen Künstlers immerhin beachtenswerth und man muß über die Fertigkeit desselben staunen. Auch das übrige Personal ist bemüht, in Lustspiel und Posse die Rollen wirksam durchzuführen und eine angenehme Abendunterhaltung zu bieten.

— Eine seltene freudige Ueberraschung wurde den Zöglingen der hiesigen Taubstummen-Anstalt am Mittwoch durch die Einladung des Herrn Circus-Direktors Herzog zur freien Beiwohnung der Nachmittags-Vorstellung bereitet. Schon lange vor der bestimmten Zeit hatten sich dieselben in der Schule versammelt, um ja recht pünktlich einzutreffen und die ihnen zugewiesenen Plätze einzunehmen. Sie hatten gewiß etwas Außerordentliches erwartet, aber ihre Erwartungen wurden in allen Stücken weit übertroffen. Das war in der That eine rare Augenweide. Die wirklich vorzüglichen unübertrefflichen Leistungen der Künstler zu Pferde, zu Fuß und am Trapez, die großartigen effektvollen Bilder und wechselreichen Scenerien in „Tausend und eine Nacht" schauten sie staunend und bewundernd an und bekundeten ihr Entzücken durch kräftiges Beifallklatschen. Im Namen derselben sei hiermit dem Herrn Direktor Herzog für diesen uneigennützigen Akt menschenfreundlicher Theilnahme herzlich gedankt.

— Bellevue-Theater. Herr Direktor Raida, unermüdlich und unentmuthigt im Kampfe gegen die Ungunst der Zeit-, Geschäfts- und Witterungsverhältnisse, hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin Gelegenheit genommen, mit künstlerischen Großmächten Allianzen zu schließen, die ihm den endlichen Sieg in sichere Aussicht stellen — d. h. er hat Gastspielverträge mit Künstlern ersten Ranges unterschrieben und es steht dem hiesigen Publikum eine Reihe interessanter Abende in Aussicht. Den Reigen der Gäste eröffnet, wie schon bekannt, nächsten Sonntag Frl. Anna Wagner im „Jungen Lieutenant", der in Berlin in der Gunst des Publikums ungemein schnell avancirte und hier auf gleiche Karriere hofft.

§ **Arnswalde**, 2. Juni. Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft im Arnswalder Kreise findet am 24. und 25. Juni d. J. früh 7 Uhr vor dem Seidel'schen Etablissement statt. Es gelangen zur Vorstellung am 24. Juni d. J.: 1) Die wegen häuslicher Verhältnisse, die als überschüssig zur Ersatz-Reserve II., die zur Ersatz-Reserve I. Klasse vorgeschlagenen Leute, die gelernten Jäger, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten, die von den Truppen- (Marine-) Theilen abgewiesenen einjährigen Freiwilligen; 2) die als brauchbar bezeichneten Leute, die Temporär-Invaliden, die dienstunbrauchbaren Reservisten und Wehrleute aus dem I. Aushebungsbezirk Arnswalde. Am 25. Juni d. J.: 1) die als dauernd untauglich, die zur Ersatz-Reserve II. und I. Klasse vorgeschlagenen Leute, die gelernten Jäger, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten, die von den Truppen- (Marine-) Theilen abgewiesenen einjährig Freiwilligen; 2) die als brauchbar bezeichneten Leute, die Temporär-Invaliden, die dienstunbrauchbaren Reservisten und Wehrleute aus dem zweiten Aushebungsbezirk Arnswalde. Militärpflichtige, welche aus anderen Kreisen zugezogen und der Ober-Ersatz-Kommission vorzustellen sind, haben sich unter Uebersendung der Militärpapiere sofort anzumelden.

Der Postgehülfe Steinke von hier ist nach der neu errichteten Postagentur Kleeberg versetzt, und an seine Stelle der in Neuwedell stationirte Postgehülfe Nickel berufen.

Bezüglich des vor Kurzem gemeldeten Diebstahls, durch den Handlungsgehülfen Georg Spieß ausgeführt beim Kaufmann Hermann Haepp zu Neuwedell, theilen wir mit, daß p. Spieß, welcher übrigens bereits durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 9. August 1878 wegen Schuldenmachens und Diebstahls mit drei Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bestraft, mit einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und einer vierwöchentlichen Haftstrafe belegt worden ist.

In der Schulzendorfer Diebstahls-Angelegenheit hat sich der Verdacht gegen den Schmied Kl. als unbegründet herausgestellt, es ist bereits als der That dringend verdächtig ein hierorts wohnender Cigarrenmacher verhaftet worden.

Auf dem bei Arnswalde belegenen Gute Seeberg sind den beiden dort befindlichen Pferdeknechten mittelst Einbruchs die sämmtlichen Kleidungsstücke entwendet worden. Die Thäter haben bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Der 16jährige Dienstjunge Sch. aus Beierort, welcher von seinem Dienstherrn als brauchbar und fleißig geschildert wird, hat dadurch einen frühen Tod gefunden, daß er sich einer Leiter, an deren einer der oberen Sprossen eine Schnur mit einer Schlinge befestigt war, als Schaukel bedienen wollte. Er hat wahrscheinlich den Kopf zuerst durch die Schlinge gesteckt, diese hat sich zugezogen und ihn erwürgt. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne jeglichen Erfolg.

Seit Kurzem hat sich hier ein zweiter Männer-Gesangverein gebildet, welcher unter der Leitung des Lehrers Wenzel am Sonntage, den 31. Mai, in Gemeinschaft mit Damen eine Waldpartie nach dem Schönwerderschen Busche unternahm. Es wurde dort der übliche Kaffee gekocht, getanzt und erfolgte Abends 10 Uhr die Heimkehr unter lustigen Gesängen.

Der Driesener und Friedeberger Turnverein waren am Sonntage hier anwesend, um gemeinschaftlich mit dem hiesigen Turnverein Turnübungen vorzunehmen. Abends beschloß ein Tanzkränzchen die Feier.

Vermischtes.

— Von dem augenblicklich in Paris weilenden König von Griechenland entwirft der Pariser „Constitutionnel" in hübscher, humoristischer Weise ein ansprechendes Bild. Der König Georg, schreibt das französische Blatt, ist liberal, geistreich, skeptisch und aufgeräumt. Er läßt geschehen und die Dinge an sich herankommen. Er ist ein König à la Grevy. Wenn sein Comunduros nicht mehr die Majorität hat, wendet er sich zu seinem Trikupis'; wenn sein Trikupis von der Kammer einen Schuß empfangen hat, kehrt er mit Seelenruhe zu seinem Comunduros zurück. So spaziert er beständig von Trikupis zu Comunduros und von Comunduros zu Trikupis, wobei er und das griechische Volk sich gleich wohl befinden. Der König Georg hat sich in Griechenland, wohin er beinahe noch als Kind gekommen war, ausgezeichnet bewährt. Sein Vorname war ihm sehr förderlich. Sein Vorgänger, im Uebrigen ein vortrefflicher Mann, hieß Otto, welches ein wenig orientalischer Name ist, wogegen sich fünf Sechstel der Griechen Georg nennen. Dieses Volk verübelte es auch dem König Otto, daß er für die Seekrankheit empfänglich war; der König Georg ist von dieser Schwäche frei. Eine dritte Beschwerde gegen den König Otto war die, daß er keine Kinder hatte; der König Georg beruhigt auch in dieser Hinsicht seine Unterhanen und erfüllt sie mit Stolz. Er ist der Vater von sechs oder sieben kleinen Prinzen. Und welche Namen er ihnen giebt. Der eine heißt Herzog von Athen, der andere Herzog von Sparta, ein dritter Herzog von Korinth, ein vierter Herzog von Theben. Man glaubt den Schiffskatalog im Homer zu lesen. Der König Georg ist populär. Der beste Beweis dafür ist, daß er seit 18 Jahren über ein Volk herrscht, welches höchst edel, aber erschrecklich turbulent und immer zu Umwälzungen und dummen Streichen bereit ist. Er ist ein vorzüglicher Ehegatte und gleicht in diesem Punkte seinem Schwiegervater, dem Großfürsten Constantin, von dem ein gewisses Diktum bekannt ist. Der Großfürst besuchte einst den Hof Napoleons III. in den Tagen seines höchsten Glanzes und die Kaiserin Eugenie richtete an ihn auf einem Ball ganz unumwunden die Frage: „Welche Frau in diesem Kreise halten Sie für die schönste?" — „Majestät, entschuldigen Sie mich," entgegnete der Großfürst, „ich bin ein Barbar, ein Kosake. Ich kenne nur eine schöne Frau: das ist meine eigene." Dem jungen König Georg, der bei aller gewinnenden Gemüthlichkeit seines Wesens ein feiner Kopf und ungewöhnlich begabt ist, fehlt Eines, um seinem Volke den Weg zu einem großen politischen Glückstreffer zu bahnen. Es fehlt ihm, was Viktor Emanuel in Cavour, was König Wilhelm in Bismarck fand, es fehlt ihm ein Mann. Trikupis, der Sohn des Freundes Byrons, hat sein Gutes, Comunduros überragt ihn noch, aber Beide sind im Grunde untergeordnete Leute. Der König Georg sollte jenen plutarchischen Mann, wie ihn Guizot nannte, den alten Colottis, besitzen, den Palikaren mit dem Löwenhaupte, der glühenden, poetischen, für die Volksmassen unwiderstehlichen Beredsamkeit, dem Adlerblick und dem sinnenden und tiefen Geiste. Wenn der König Georg einen solchen Mann besäße, brauchte er sich um die Gunst des Gambetta nicht zu kümmern.

Telegraphische Depeschen.

Genf, 3. Juni. Bei dem zwischen Rochefort und Köchlin stattgehabten Duell ist der erstere durch einen Degenstich schwer verwundet worden, Köchlin blieb unverletzt.

Wien, 3. Juni. Das „Tagebl." behauptet, der Papst habe ein versöhnliches Schreiben an den Kaiser Wilhelm gerichtet, worin er dringlichst bitte, die Lösungen der kirchlichen Wirren nicht länger hinauszuschieben, sondern das Mißtrauen gegen die Kirche zu bannen. Der Papst komme dem mächtigen Kaiser mit vollstem Vertrauen entgegen und sei stets bereit gewesen, dem Staate alle Erleichterungen entgegen zu bringen, welche mit den unveräußerlichen Kirchenrechten vereinbar wären. Schließlich soll der Papst in dem Schreiben seine Bereitwilligkeit ausdrücken, für eine gewisse Zeit die diskretionären Vollmachten zuzugestehen. Das „Tageblatt" behauptet ferner, die Kurie werde keinen Schriftwechsel publiziren, Jacobini habe Instruktionen, vollständig reservirt zu bleiben und die Initiative der preußischen Regierung bezüglich der Wiederaufnahme der Verhandlungen abzuwarten.

Die „N. Fr. Pr." bringt einen beachtenswerthen Artikel für die preußische Kirchenvorlage, in welchem sie sagt: In Augenblicken, wo ein welthistorischer Kampf vor einer neuen Phase stände, thäten die Liberalen schwerlich gut, von der Stirn eines Windthorst zu lesen, wohin sie sich zu wenden hätten.

Petersburg, 3. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute gestorben.

Petersburg 2. Juni. Wie der „Golos" vernimmt, würde demnächst in Astrachan ein Militärgouvernement errichtet werden. Für die Besetzung dieses Postens nenne man den Generalmajor Protasow, ehemaligen Kommandeur des Leib-Gardekavallerie-Regiments.

Paris, 2. Juni. Die Kommission des Senats zur Vorberathung der Zolltarife hat beschlossen, die von der Deputirtenkammer votirten Zollsätze auf Rindvieh beträchtlich zu erhöhen.

Paris, 2. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Albanesen am 31. Mai eine von den Montenegrinern verlassene Verschanzung bei Tusi genommen. Die Montenegriner haben eine befestigte Stellung bei Golobssnic bezogen und sind entschlossen, eine Entscheidungsschlacht zu liefern. Bei den Albanesen beginnt sich Mangel an Lebensmitteln fühlbar zu machen. Die Miriditen wollen Prenk Doda zum Fürsten von Albanien proklamiren und verlangen Verstärkungen.

Kragujewatz, 3. Juni. Die Skupschtina hat den Antrag auf Erlaß einer Adresse an Gladstone unter dem Hinweise auf die Inkompetenz der ad hoc einberufenen Skupschtina abgelehnt.

Konstantinopel, 3. Juni. Der frühere englische Botschafter Layard ist von hier abgereist. Der Tag für den Empfang des Botschafters Goschen ist seitens des Sultans noch nicht festgesetzt.

Dem Vernehmen nach hat Midhat Pascha seine Demission eingereicht; dieselbe soll jedoch vom Sultan noch nicht angenommen sein.

London, 3. Juni. Wie der „Standard" wissen will, ist die von den Mächten an die Pforte zu richtende identische Note bereits redigirt und dürfte Ende dieser Woche der Pforte überreicht werden.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen

48)

Als sie die unteren Schubladen des Kastens untersuchte, fand Miß Lyle ein ganz neues schwarzes Sammthütchen mit Pelz besetzt. Sie setzte es auf ihr schönes blondes Haar, zog ihre Pelzjacke an und ging in das erste Zimmer hinaus.

„Wenn Sie in Ihrem Zimmer in dem Koffer nachsehen wollen, Miß," redete Mrs. Nichols sie freundlich an, „werden Sie Stoffe finden, um Kleider daraus zu machen, Sie können sich damit unterhalten. Sie sind so schön, daß eine Königin sie tragen könnte."

„Ist das nicht sonderbar, daß Mr. Smith solche Dinge für seine Nichte vorbereitet, die eine gewöhnliche Magd ist?" fragte Charlotte plötzlich.

„O nein, Miß. Er hat geglaubt, daß der Putz sie davon abbringen werde, an ihren Liebesgram zu denken."

„Aber man pflegt seine Nichte nicht gewaltsam und heimlich von einem Orte nach dem andern zu bringen," sagte Miß Lyle. „Wenn er seine Nichte hierher bringen wollte und von ihrer Mutter dazu ermächtigt war, warum that er es nicht offen. Warum setzte er sich der Gefahr aus, eine Dame an ihrer Stelle zu entführen? Warum handelt er, als ob er ein Verbrechen beginge?"

„Weil seine Schwester ihm sagte, daß ihre Tochter freiwillig nicht mit ihm gehen würde. Ich kann Ihnen nicht alle Gründe von Mr. Smith auseinandersetzen. Ich weiß nur, was ist," sagte Mrs. Nichols.

Charlotte wollte die Frage nicht weiter erörtern, noch all' ihren Befürchtungen Ausdruck geben.

Sie wollte allein sein.

Sie war voll Ungeduld und Angst, dachte an Admiral Bohun, an Rossitur und Joliette und ihre Angst und Unruhe wurden fast unerträglich. Sie öffnete die Thüre und ging hinaus, ohne daß Jemand einen Versuch machte, sie zurückzuhalten.

„Das Meer ist für sie eine Gefängnißmauer, über welche sie nicht entfliehen kann," sagte Mrs. Nichols mit finsterem Lächeln. „Aber es können Boote in der Nähe sein und sie könnte ihnen winken. Es wäre doch besser, Du behieltest sie im Auge, Jeff."

Der hochaufgeschossene junge Mensch folgte der Gefangenen vor die Thür und ging dort auf und ab, sie bewachend.

Charlotte ging an die felsige Küste hinab und ihre blauen Augen irrten suchend über's Meer. Die graue Luft war von den wirbelnden Schneeflocken erfüllt und die Aussicht war daher sehr beschränkt.

Kein Segel war in Sicht, selbst die französische Küste war ihren Blicken entzogen. Aber draußen in der frischen Luft, beim Anblick des Meeres überkam sie ein Gefühl der Freiheit und Charlotte wanderte stundenlang umher, auf den Felsen ausruhend, wenn sie müde war, und ihren eigenen Gedanken nachhängend.

Sie war sich der Wachsamkeit des jungen Nichols kaum bewußt.

Er drängte sich ihr nicht auf, noch richtete er jemals ein Wort an sie, aber er beobachtete sie unabläſſig und mit fortwährend wachsender Bewunderung.

„Es wird ein harter Schlag für ihren Stolz sein," dachte er, „aber sie ist nicht die erste noble Dame, die unter ihrem Range heirathet. Ich will ebenso gut gegen sie sein, als es irgend einer von diesen Zierbengeln wäre. Sie soll nicht arbeiten. Die Mutter wird sie bedienen und ich will sie als eine Dame halten, eine Dame mit feinen Händen, die schöne Kleider tragen und sich nobel benehmen kann; ich will hängen, wenn ich's nicht thue, und ich glaube wirklich, sie wird mich nach einiger Zeit heirathen wollen, schon deshalb, daß sie mehr Freiheit haben kann."

Der ehrgeizige junge Mann verweilte entzückt bei seinen Plänen. Je länger er sie überdachte, um so ausführbarer erschienen sie ihm. Aber er hatte nicht den Muth, Miß Lyle seine Gegenwart aufzudrängen.

Für jetzt begnügte er sich damit, sie von ferne zu bewachen.

Zu Mittag rief Mrs. Nichols die junge Dame in die Hütte und stellte ihr ein gut zubereitetes Mittagessen vor.

Jeff blieb draußen, während Miß Lyle aß, und kam erst herein, als sie gegessen und sich in ihr Zimmer zurückgezogen hatte.

Charlotte brachte einige Stunden des rauhen Nachmittags auf den Felsen draußen zu, aber es wurde zeitig dunkel und bei Einbruch der Nacht kehrte sie in die Hütte zurück.

Es wurde ihr allein ein Abendessen vorgesetzt und als sie dasselve eingenommen hatte, begab sie sich für die Nacht auf ihr Zimmer.

Der Tag war ungemein langweilig gewesen und die rauhe Luft im Freien kaum angenehmer als die in der Hütte; aber die Nacht brachte dem müden Körper und Geiste Schlaf.

Es war bereits spät, als sie am nächsten Morgen erwachte, und wie am vergangenen Tage war die Lampe frisch gefüllt und hell brennend. Der Tag war eine Wiederholung des vorigen, mit der Ausnahme, daß es am Nachmittag heftig zu regnen begann und Miß Lyle gezwungen war, im Hause zu bleiben.

Am dritten Tage, welcher ebenfalls regnerisch war, machte Jeff Nichols den Versuch, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen.

Sie schaute ihn hochmüthig überrascht an und würdigte ihn kaum einer Antwort. Diese Abweisung dämpfte jedoch seine Gluth nicht und die junge Dame war genöthigt, sich auf ihre Zimmer zurückzuziehen, welches sie bis zum anderen Tage nicht verließ.

„Du solltest sie lieber in Ruhe lassen, Jeff," sagte Mrs. Nichols, als Charlotte wieder ausgegangen war. „Ihresgleichen gesellt sich nicht zu Unseresgleichen."

„Und ich sehe nicht ein, warum," entgegnete der junge Mann hitzig. „Sie ist nur ein menschliches Wesen und das bin ich auch. Sie ist keine Erbin, sondern die gezahlte Gesellschafterin einer reichen Dame. Was ist sie, daß sie mich verachten sollte? Wir sind Beide nur aus Lehm."

„Ja," sagte Mrs. Nichols, „ihr seid Beide nur aus Lehm. Diese rothen ordinären Töpfe auf dem Schranke sind aus Thon, und ich habe in den Läden von London die schönsten, zartesten, prachtvollsten Porzellansachen gesehen, die ein ungeheures Geld kosten, wenn man sie kaufen will. Sie sind auch aus Thon, sowie die ordinären rothen Töpfe dort, aber sieh den Unterschied zwischen ihnen! Du bist der ordinäre rothe Thon, sie ist das zarte feine Porzellan."

„Nun, ich habe eine Vorliebe für dieses schöne Stück Porzellan gefaßt und will es besitzen," sagte Jeff Nichols störrisch. „Wenn sie nicht ganz und gar abhängig von uns wäre und ihr ganzes Leben mit uns zubringen sollte, hätte ich es mir nie einfallen lassen, sie zu heirathen. So aber soll sie meine Frau werden."

„Du wirst Dich aber in Geduld fügen müssen, denn leicht und schnell wird sie nicht nachgeben," sagte Mrs. Nichols. „Schöne Aussichten für mich, die Untergebene und Sklavin Deiner Frau zu sein. Aber ich will Dir helfen, Jeff; wenn Du sie wirklich willst, will ich sehen, daß Du sie auch bekommst."

Und von diesem Morgen angefangen, versäumte Mrs. Nichols keine Gelegenheit, ihren Sohn vor Miß Lyle zu loben. Natürlich hatte die arme Charlotte keine Ahnung von den Absichten des Weibes, aber der Gegenstand war ihr widerwärtig und sie wich daher der Frau jetzt soviel als möglich aus.

Die Tage vergingen langsam.

Dann und wann sah Charlotte in der Entfernung ein Segel oder den Rauch eines Dampfers; aber dem Vogelfelsen näherte sich kein Schiff. Sie hielt ihren Muth aufrecht, daß, wenn Jack Nichols zurückkehrte, er sie nach Petrel-House zurückbringen würde.

Ihre Freiheit wurde nicht beschränkt. Sie konnte nach eigenem Willen auf der Insel umherwandern oder sich in ihr Zimmer einschließen.

Eine Woche war so vergangen.

Charlotte, die von Gedanken an Rossitur, Joliette und Admiral Bohun ganz verzweifelt war, bewachte jedes Segel mit fieberhafter Angst, entschlossen, dem ersten Schiffe, das in die Nähe der Insel kam, zu winken.

Am siebenten Tage ihres Aufenthaltes auf der Insel wanderte sie wie gewöhnlich ins Freie. Sie setzte sich an einer geschützten Stelle auf dem Felsen und überschaute das Meer mit scharfen Blicken rings umher.

In der Mitte des Vormittags wurde in der Entfernung ein kleines Schiff sichtbar, das sich anscheinend der Insel näherte.

Charlotte verschaffte sich einen Stock und band ein langes Stück weißen Stoffes daran, das sie in der Erwartung zu diesem Gebrauche aus ihrem Zimmer mitgebracht hatte.

Sie schwenkte diese improvisirte Fahne hoch in der Luft und wurde dann versichert, daß sie vom Schiffe aus gesehen worden war, denn es segelte beharrlich dem kleinen Hafen des Vogelfelsens zu.

Freude erfüllte die Brust des Mädchens. Die Fahne zitterte in ihrer Hand.

In diesem Augenblicke hörte sie ein rauhes Lachen hinter sich, und sich umwendend, erblickte sie Jeff Nichols, der mit einem Fernrohre hinter sie geschlichen war. Sein rohes Gesicht trug einen Ausdruck der Freude.

„Der alte Mann wird sich über die Begrüßung freuen," sagte er.

„Ist das das Schiff Ihres Vaters?" fragte Charlotte.

„Ja. Haben Sie es nicht erkannt? Das ist der „Salamander" ohne Zweifel. Bis Mittag ist er hier."

„Und dann werde ich nach Hause zurückkehren," schrie Miß Lyle. „Er hat entdeckt, daß ich nicht Miß Smith bin und wird mich unverweilt zu meinen Freunden zurückführen. O, dem Himmel sei Dank, daß er gekommen ist!"

Sie wunderte sich, daß, wenn Nichols in Petrel-House gewesen war und sich nach ihr erkundigt hatte, man ihr nicht Admiral Bohuns Yacht zur Heimfahrt geschickt habe, aber sie sagte sich, daß Nichols es wohl nicht gewagt haben werde, die Wahrheit zu gestehen und daß er sie selbst nach Hause bringen werde.

„Ich werde heute Abend auf meiner Heimfahrt sein," dachte sie freudig.

Das Schiff kam näher und näher. Mrs. Nichols kam heraus, um sein Herankommen zu bewachen. Gegen Mittag lief das kleine Fahrzeug in den Hafen des Vogelfelsens ein und Jack Nichols kam an's Land.

Miß Lyle lief ihm entgegen.

Siebenunddreißigstes Kapitel.
Ein mitternächtlicher Besuch.

Sir Mark Trebasil hatte lange in der finstern und unheimlichen Stille der Mönchskammer gewartet und wollte eben seine Wache für dieses Mal aufgeben und nach Hause zurückkehren, als er plötzlich in der tiefen Stille ein Geräusch hörte, als ob ein Riegel zurückgeschoben würde. Im Nu war er wieder auf der Hut.

Er hatte seinen Platz hinter einem breiten Baumstrunk eingenommen, unweit des kleinen Hinterpförtchens, wo er den Blicken der etwa aus den Ruinen Kommenden vollständig verborgen war.

Er hörte, wie eine Thüre sich in den Angeln drehte, hörte das Rauschen der Epheuranken, als ob eine Hand sie auseinander theilte. Er wußte, daß Jemand herausschaue und dann hörte er ganz deutlich das Flüstern zweier Stimmen.

„O, meine Lady," flüsterte die eine Stimme, „Sie können kaum den Sternenschein unter den Bäumen sehen. Die Nacht ist sehr milde. Diese Luft kann Master Archie unmöglich schaden."

„Ich werde das Kind halten, während Sie hinausgehen und dann will ich es Ihnen geben," erwiderte die leise, klare Stimme, die er, obgleich sie kaum vernehmbar war, dennoch als die Joliettens, seiner verstoßenen jungen Frau erkannte. Ich wollte, Adrian Rossitur wäre hier und könnte mit uns gehen. Ich bin heute Nacht so ängstlich, Meggy."

„Sie ängstigen sich zu sehr, meine Lady," flüsterte Meggy Dum. „Dieses heimliche Aengstigen und Härmen wird Sie erschöpfen. Warum sollten Sie trübe Ahnungen haben? Was kann Ihnen geschehen? Was kann Ihrem Kinde geschehen? Mr. Rossitur wird Sie und Ihren kleinen Knaben beschützen und eines Tages, wenn Sir Mark Trebasil todt sein wird, können Sie glücklich werden."

„Ja, wenn Sir Mark Trebasil todt sein wird!" rief Joliette in leidenschaftlichem Flüstern. „Aber wann wird das sein, wann?"

Unwillkürlich fuhr Sir Mark zusammen, von eifersüchtiger Wuth verzehrt, und aus seinem Versteck hervorspringend, stürzte er in jene Richtung, aus welcher die Stimmen gekommen waren.

Ein Angstschrei ertönte von Meggy Dum's Lippen, dann hörte er einen halberstickten Kinderschrei, als ob Joliette den Knaben fester an ihre Brust gedrückt hätte, und das kleine Hinterpförtchen fiel schallend zu.

Der Lauscher war wieder allein.

Halb wahnsinnig vor Furcht und Eifersucht zündete Sir Mark eine kleine Laterne an, die er mitgebracht hatte, und fing an, die verborgene Thür zu suchen. Er fand sie und verschwendete seine Kraft mit wüthenden, vergeblichen Versuchen, sie aufzusprengen.

„Ich bin ein Thor," murmelte er wild. „Bethört, betrogen, verrathen von einem Weibe mit dem Gesichte eines Engels vom Himmel. Ich muß sie sehen, ich will sie sehen, und wenn ich das ganze Hauspersonal aufwecken sollte."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Juni. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 17° R. Barom. 28,3. Wind O.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 210—218, weiß. 214—220, per Juni 218 bez., per Juni-Juli 214 bez., per September-Oktober 199 bez.

Roggen Termine matter, loko fest, per 1000 Klgr. loko inl. 182—188, russ. 180—184, per Juni 179,5—179 bez., per Juni-Juli 171—170 bez., per Juli-August 166—164,5 bez., per September-Oktober 162,5—161,5—162 bez., per Oktober-November gestern 163—162,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Klgr. loko Pomm. 150—153, russ. 145—150 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen flau, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 267 Bf.

Rüböl matt, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 56 Bf., per Juni 54,5 Bf., per Juni-Juli do., per September-Oktober 57 Bf.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,4 bez., per Juni 63,7 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 64 bez., u. Bf. per August-September 63,5 Bf., per September-Oktober 58,5 bez.

Stettin, den 2. Juni 1880.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des 2. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 wird am 11. Juni d. J. auf dem Schießplatz bei Kreckow scharf geschossen. Das Publikum wird vor unvorsichtiger Annäherung an diesen Platz hierdurch gewarnt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Moltke- bezw. Augusta-Straße im Bauviertel XXIV belegenen Parzelle 4 von 704,5 qm. Größe,
10 „ 691,7 „ „
11 „ 694,5 „ „
12 „ 697,8 „ „
wird Termin auf

Sonnabend, den 12. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Kasematte 48 am Paradeplatze angesetzt.

Lageplan und Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 2. Juni 1880.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf der hiesigen städtischen Feldmark, welche eine Gesammtfläche von 1415 ha umfaßt, wird mit ult. August d. J. pachtfrei und soll von da ab anderweit auf 6 hintereinander folgende Jahre in 2 Bezirken öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Montag, den 21. Juni 1880,
Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen im Termin bekannt gemacht werden, jedoch auch vorher gegen Erstattung der Kopialien von uns bezogen werden können.

Zachan, den 2. Juni 1880.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Auf der Dampf-Schneidemühle im Forst Naseband, an der Haltestelle Villnow der Belgard-Neustettiner Bahn gelegen, werden kieferne Bretter, Bohlen und Schwarten, sowie verschiedene Bau-, Nutz- und Brenn-Hölzer jederzeit durch den Unterzeichneten zu billigsten Preisen verkauft.

Forst Naseband, den 29. Mai 1880.

G. Behrendt.

Das wegen seines **großartigen Strandes** und **herrlichen Wellenschlages** berühmte u. **sich vor Allen auszeichnende**, an der Westküste **Schleswigs** gelegene

Nordseebad Westerland
Sylt

(Saison vom 15. Mai bis 15. Oktober)

bietet bei **mäßigen Preisen** alle Bequemlichkeiten eines **Seebades 1. Ranges**, hat **Post- u. Telegraphen-Stationen** u. **täglich via Tondern** (Eisenbahnstation) sichere **Dampfschiffs-Verbindung** mit dem Festlande, Dauer der **angenehmen Seeüberfahrt 2 Stunden. Prospekte** u. **Dampfschiffs-Fahrpläne** sind gratis durch sämmtliche Annoncen-Expedition. von **Haasenstein & Vogler** und d. Unterzeichnete zu beziehen, welch' letztere auch briefl. näh. Auskunft ertheilt.

Die Verwaltung der Seebadeanstalt
zu Westerland-Sylt.

Die geehrten **Hausbesitzer** von
Stettin, Stadt wie Vorstädten, Grabow u. Bredow
werden zu einer

Versammlung der Hausbesitzer

auf Sonnabend, den 5. Juni, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des Herrn **P. Devantier**, Pölitzerstraße 9, ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) **Wahl von Delegirten zum Verbandstage in Leipzig.**
Stettin wählt 2 Delegirte, jeden zu 5 Stimmen, die Vorstädte, Grabow und Bredow wählen zusammen 1 Delegirten mit 3 Stimmen.
2) **Die Errichtung von Pfandbrief-Instituten für Städte.**
Für Stettin wird das Statut eines Pfandbrief-Institutes vorgelegt und werden Unterschriften entgegen genommen.
3) **Denkschrift und Petition um Abschaffung der erdrückenden Gebäudesteuer.**
4) **Aufruf an die Schwesterstädte zur Gründung von Hausbesitzer-Vereinen.**

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Das Komitee.
R. Grassmann.

Ostseebad Swinemünde.

Sehr gesunde und anmuthige Lage. Bequem eingerichtete **Badeanstalten** am **Strande. Warme Bäder** im **Warmbadehause** und im **König-Wilhelm-Bade.** Schöne **Spaziergänge** und reichliche **Gelegenheit** zu **Ausflügen** in die herrlichen näheren und ferneren **Umgebungen. Theater, Concerte, Tanzvergnügungen, Corsofahrten** im **Binnenhafen**, in welchem auch der **Schiffsverkehr** viel **Abwechselung** gewährt u. s. w. Bequeme **Verbindungen** nach allen **Richtungen** durch **Dampfschiffe, Eisenbahn** und **Post. Quartiere** in großer **Auswahl** zu mäßigen **Preisen. Auskunft** über die hiesigen bez. **Verhältnisse** werden Seitens der **Bade-Direction** gerne ertheilt.

Eröffnung der Saison am 20. Juni.

Die Bade-Direction.

Station **Wabern** b. Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison v. 1. Mai b. 10. Oct.

Gegen **Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** etc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Anfragen über das **Bad**, Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** etc. erledigt:
Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actien-Gesellschaft.

Soolbad Salzungen

in **Thüringen**

eröffnet vom 10. Mai bis Ende September.

Großer Reichthum an Soole von 3 bis 27 % Salzgehalt und an jod- und bromhaltiger Mutterlauge. Sool-, Moor-, Dampf- und Eisen-Bäder. Zweckmäßig eingerichtete Inhalationshalle für Brust- und Hals-Leidende.

Näheres durch **Die Direction.**



Badische Klassen-Lotterie.

Ziehungsanfang am 7. Juni d. J.

Hauptgewinne im Werthe von Mark 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 3 a 10,000, 5 a 5000, 4000, 9 a 3000, 9 a 2000, 20 a 1000 etc. etc.

Ganze Original-Loose a 2 Mark (12 Stück für 22 Mark) sind noch wenige vorräthig im General-Debit für Stettin

Rob. Th. Schröder, Schulzenstr. 32.

Doppelte (ital.) Buchführung u. kaufm. Correspondenz.

Auswärtige, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher** Methode und

gegen geringes monatliches Honorar
doppelte (ital.) Buchführung und kauf. Correspondenz.

Jul. Morgenstern, Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg,** Breiteweg 179 I.

☛ Prospecte u. Lehrbrief I werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt. ☚

Müritz-Dampfschiff-Fahrt

zwischen

Röbel und Waren.

☛ **Dampfboot Nixe.** ☚

Röbel	Abfahrt	8 30 Vorm.,	2 —	Nachm.
Waren	Ankunft	10 — „	3 30	„
Waren	Abfahrt	11 — „	5 —	„
Röbel	Ankunft	12 30 Nachm.,	6 30	„

Preise:	Mk.	Retourbill. Mk.
Erster Platz (gedeckte Caj.)	1 50.	2 —.
Zweiter Platz	1 —.	1 50.

C. Holmgren.

Stettin-Kopenhagen.

Postdpfr. **„Titania"**, Capt. Ziemke.

Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend $1\frac{1}{2}$ Uhr Nm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nm.
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50, Deck M. 6.

Hin- und **Retour-** sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der Titania.

Rud. Christ. Gribel.

Zweite Lotterie
Baden-Baden,

concessionirt für den Umfang der preußischen Monarchie und im Bereiche anderer deutscher Staaten.

Hauptgewinne von M. 60000, 30000, 15000, 12000, 10000, 5000 etc. Im Ganzen 10000 Gewinne.

Die Ziehung der 1. Klasse ist am 7. Juni, der 2. am 5. Juli, der 3. am 9. August, der 4. am 10. September, der 5. Klasse vom 18. bis 25. Oktober.

Preis der Loose von Klasse zu Klasse 2 Mark, der **Voll-Loose**, für alle 5 Klassen gültig, 10 Mark. Gegen Einsendung von 10 Mk. 80 Pf. sende ich Voll-Loose und Klassen-Loose incl. Ziehungs-Listen für alle 5 Klassen franko.

F. G. Menne, Essen a. d. Ruhr,
Haupt-Kollekteur.

Vortheilhafter Verkauf.

Im Badeorte **Polzin** steht kränklichkeitshalber ein in frequentester Lage der Stadt belegenes **Geschäftsgrundstück**, passend zur Einrichtung für alle merkantilischen Geschäftszweige, mit Seitengebäuden u. Lagerhaus, ferner miteinbegriffen ein rentables **Mineral-Bad** mit 10 massiven Badezellen, Kurgarten und vollständig ausmöblirten Logirzimmern unter günstigen Zahlungsbedingungen billigst zum Verkauf. Reflectanten wollen ihre Offerten an die derzeitige Besitzerin Frau **Bertha Rips** in Polzin i. Pomm. direct einsenden.

Ein in der Stadt Dramburg belegenes, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignetes Wohnhaus ist zu verkaufen resp. zu verpachten. Näheres durch die Expedition des Dramburger Kreisblattes.

Ein Mittelhaus in der Neustadt, beste Gegend, sowie ein Haus Langestraße, worin bisher ein Handelsgeschäft betrieben, sind zu verkaufen.

Näheres Wilhelmstr. 16, part.

Ein Materialwaaren- u. Vorkost-Geschäft
ist sofort zu verkaufen oder zu vermiethen

Neu-Tornen, Grünstr. 25.

In einer lebhaften Provinzialstadt Vorpommerns ist eine alte, gut eingerichtete

Brod- und Kuchenbäckerei

mit feiner Kundschaft wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Näheres bei **Albert Struewing,** Lindenstr. 5.

Ein solides **Parfümerie- u. Toiletten-Waaren-Geschäft** ist mit vollständiger Einrichtung zu verkaufen, resp. der Laden nebst den Nebenräumen zu vermiethen.

Adr. erb. unter **No. 1556** in der Expd. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

---

1 herrschaftliches, massiv gebautes Haus mit Vor- und Hinter-Garten, Auffahrt, großem Hofraum, Remise und Stallung, vor dem Königsthor gelegen, soll veränderungshalber für den billigen aber festen Preis von 10 000 Thlr. durch mich verkauft werden. Hypotheken gut, Anzahlung 1500—2000 Thaler.

Kabelitz, Schweizerhof 1.

Ein Restaurant

nebst franz. Billard, mit guter Kundschaft, **Mitte** der gr. Lastadie, ist umständehalber sof. billig zu verkaufen. Adr. unter **G. B. 17** in der Exped. des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21.

Ein rentables Haus in frequentester Gegend der Oberstadt und ein desgl. in der Langenstr. zu Grabow sollen bei festen Hypotheken und mäßiger Anzahlung preiswerth verkauft werden.

Näheres Magazinstr. 2, part. rechts.

Eine Bäckerei

mit **guter Kundschaft** ist zu v.

Grabow, Langestraße 32a.

Eine Schmiede umständehalber sofort zu verkaufen.

Näheres bei **C. Kunzmann,** Paradeplatz 50/51.

Eine Schmiedewerkstatt

mit schöner Kundschaft, in einer guten Lage, mit sämmtlichem Handwerkzeug zu verkaufen.

Näheres bei **A. Janzen,** Lastadie 30.

In einer kleinen aber freundlichen Stadt Neu-Vorpommerns ist ein frequentirtes Garten-Etablissement umständehalber sofort oder baldigst zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

---

2 Geschäftshäuser, bei den vielen Fabriken hier, umständehalber sof. u. billig zu verk. Offerten Bellevuestr. 24, 1 Tr. l.

Eine alte Bäckerei mit vollständ. Inventar ist sofort oder zum 1. Juli zu verpachten.

Näheres Bollwerk 37, Kaiserhof 3 Tr.

Gewinn-Plan der II. Lotterie von Baden-Baden.

Concessionirt durch landesherrliche Genehmigung für den Umfang der preußischen Monarchie und im Bereiche anderer Staaten.

1. Ziehung am 7. Juni 1880. Preis des Looses 2 Mark.

Anzahl		Mark
1	Gewinn i. Werthe v.	10000
1	"	5000
1	"	3000
1	"	2000
1	"	1000
1	"	500
2	Gewinne à 300	600
4	" 200	800
10	" 100	1000
40	" 50	2000
100	" 30	3000
838	Gew. i. Gesammtw. v.	16800
1000	Gew. i. Werthe v. Mk.	45700

2. Ziehung am 5. Juli 1880. Preis des Looses 2 Mark.

Anzahl		Mark
1	Gewinn i. Werthe v.	10000
1	"	5000
1	"	3000
1	"	2000
1	"	1000
2	Gewinne à 600	1200
3	" 500	1500
5	" 300	1500
10	" 200	2000
30	" 100	3000
150	" 50	7500
160	" 30	4800
635	Gew. i. Gesammtw. v.	12800
1000	Gewinne i. Werthe v.	55300

3. Ziehung am 9. Aug. 1880. Preis des Looses 2 Mark.

Anzahl		Mark
1	Gewinn i. Werthe v.	12000
1	"	5000
1	"	3000
1	"	2000
1	"	1000
2	Gewinne à 600	1200
3	" 500	1500
10	" 300	3000
10	" 200	2000
50	" 100	5000
150	" 50	7500
1270	Gew. i. Gesammtw. v.	25400
1500	Gewinne i. Werthe v.	68600

4. Ziehung am 10. Sept. 1880. Preis des Looses 2 Mark.

Anzahl		Mark
1	Gewinn i. Werthe v.	15000
1	"	5000
1	"	3000
1	"	2000
2	Gewinne à 1000	2000
3	" 600	1800
5	" 500	2500
10	" 300	3000
10	" 200	2000
75	" 100	7500
300	" 50	15000
1091	Gew. i. Gesammtw. v.	22000
1500	Gewinne i Werthe v.	80800

5. Ziehung vom 18. bis 20. Octbr. 1880. Preis des Looses 2 Mark.

Anzahl		Einzelwerth	Mark
1	à	60000	60000
1	à	30000	30000
1	à	10000	10000
1	à	5000	5000
1	à	4000	4000
5	à	3000	15000
5	à	2000	10000
15	à	1000	15000
15	Gewinne a	600	9000
20	"	500	10000
25	"	300	7500
30	"	200	6000
120	"	100	12000
350	"	50	17500
4410	Gw. i. Gesammtw. v.		89000
5000	Gew. i. Werthe v.		300000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von **2 Mark** per 1. Classe, sowie zum Preise von **10 Mark** für alle fünf Classen nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

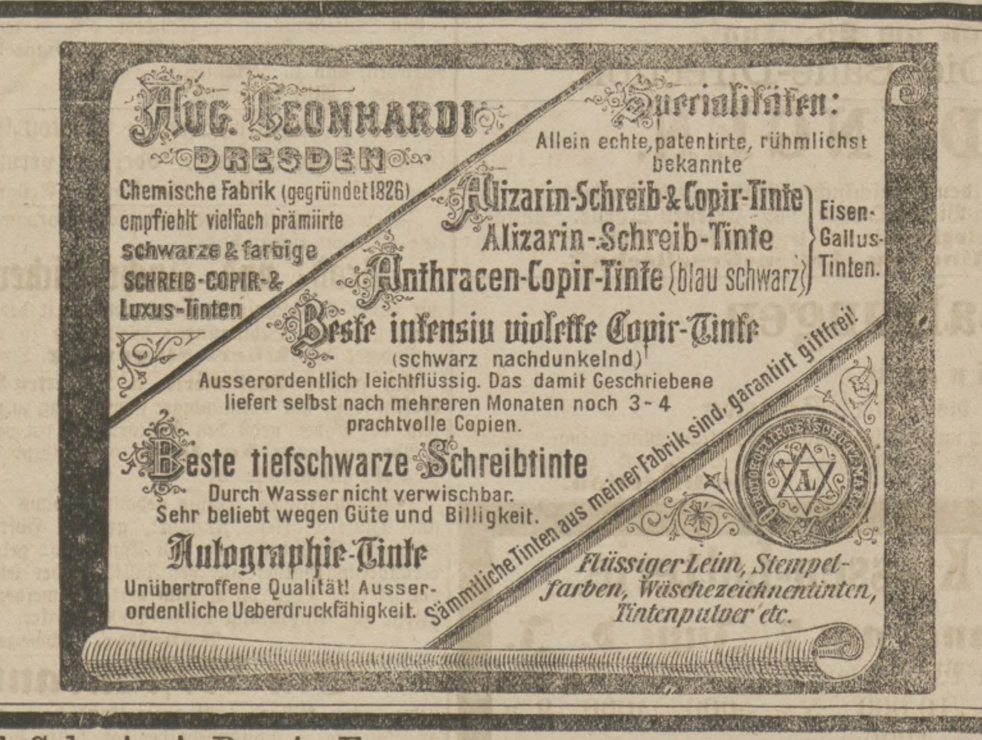
Unsere sämmtlichen Qualitäten
bester Leinen- und Baumwollwaaren,
Inlet- u. Bettdrilliche, Bezugzeuge,
Tisch-Gedecke u. Handtücher

halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster Konjunktur vorläufig

zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend welche Preiserhöhung

empfohlen.

Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.



E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

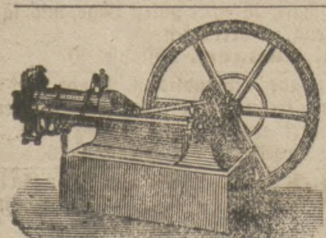
E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.



Otto's neuer Gasmotor

von 1/2 bis 20 Pferdekraft

(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz)

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin, NW., Moabit,** u. **Dessau,** gebaut. Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter! — Zahlreiche Maschinen in den obigen Provinzen in Betrieb.

Preiscourant gratis und franko.

---

9 goldene Medaillen und Ehrendiplome.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

9 goldene Medaillen und Ehrendiplome.

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. J. v. Liebig

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübeke in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Eisschränke, Gartenmöbel, Closets, eis. Bettstellen.

Grosse Auswahl u. billige Preise.

A. Tœpfer, Hoflief., Mönchenstrasse 19.

Harzer Sauerbrunnen,
bestes Trinkwasser,
in frischer Füllung, empfing und empfiehlt
Carl Stocken Nachf.,
gr. Lastadie 53.

Folgende Pitsch-pine-Hölzer werden zu kaufen gesucht:
650 m 78 à 157 m/m à 5,6 bis 6,3 m lang,
75 m 400 à 400 m/m à 12,5 m lang,
75 m 370 à 370 m/m à 12,5 m lang,
150 m 350 à 350 m/m à 12,5 m lang.
Alles in feinfaseriger, astfreier Qualität, scharfkantig und gradfaserig. Franco-Offerten unter **R. 25** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Unser Hauskeller, d. bish. als Weinlager benutzt wurde, wird am 1. Juli cr. miethsfrei.
Schreyer & Co.

Ein Schwede,
der auch etwas Deutsch versteht. 33 Jahre alt, ledig, in allen Comtoirarbeiten bestens vertraut,
sucht eine entsprechende Stelle.
Gef. Offerten unter **A. 946** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

---

1 anständige ältere Dame, welche befähigt ist, die Leitung der Wirthschaft und Erziehung von Kindern zu übernehmen, sucht sogleich oder später eine passende Stelle, auch würde dieselbe einem älteren Herrn die Wirthschaft führen.
Offerten erbeten unter Chiffre **M. K. 6** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

10,000 Mark suche ich sof. od. spät. innerhalb 2/3 der Feuerkasse. Gefl. Adr. unter **B. 45** in der Exp. des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21.

3000 M. sind Anfangs Juli d. J. auf nur sich. Hypoth. zu vergeben. Gefl. Adr. nimmt die Exped d. St. Tagebl., Mönchenstr. 21 unt. **F. S. 69** entg.

Eine **sichere** Hypothek von 5500 Mark zu cediren. Adressen unter **A. T. 7** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

3000 Mark auf sichere Hypothek zu verleihen
Grünhof, Heinrichstr. 33, v. 1 Tr l.

Aux Caves de France,
Schulzenstrasse 41.
Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Courant auf Verl. gratis.
Frühstück, kalt oder warm, mit Butter and Käse 55 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Couvert M. 1,25, im Abonnement M. 1,00.
Heute Menu: Potage Cardinal, gebackene Sardellen, Blanket vom Kalb mit Reisrand, Rehbraten mit Pommes de terre frites, Compot, Salat, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf

---

Circus Herzog.
Heute, Freitag, 7½ Uhr:
Großer Narren-Abend,
oder ein
Carnevals-Abend im Circus
zum **Benefiz** der beliebtesten deutschen Klowns **Pool** und **Duany.**
Durchgängig neue Scherze sämmtlicher Klowns, speziell der Benefizianten
Wir werden singen, springen und tanzen und die geehrten Besucher des Circus werden viel lachen. Alles Nähere Plakate.
Morgen, Sonnabend: Extrafahrt auf Bahnstrecke Stargard bis Stettin und retour. Bedeutende Fahrpreis-Ermäßigung für die Bewohner von Stargard, Karolinenhorst, Alt-Damm und Finkenwalde, um denselben Gelegenheit zu geben, den Circus zu besuchen. Tourbillet von Nachmittag-4-Uhr-Zug hat
freie Rückfahrt
mit dem Abend-11-Uhr-Zug.

Victoria-Theater.
Freitag, den 4. Juni: Auftreten des berühmten Concertmalers Léon Halbach. Derselbe malt ein Oelgemälde von 24" Größe binnen 25 bis 30 Minuten und erhält einer der Anwesenden das Oelgemälde mit Goldrahmen zum Andenken. Hierzu: **Onkel Satanas und Tante Kobold.** Original-Schwank in 3 Akten. **Emiliens Herzklopfen.** Vaudeville-Scene, vorgetragen von Frl **Sasse.**
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 50 Pf.
Freibillets haben Gültigkeit ohne Aufzahlung.
Die Direktion.

Bellevue-Theater.
Freitag, den 4. Juni:
Von 5 Uhr:
Grosses Garten-Concert.
Zum 9. Male:
Der kleine Herzog.
Anfang 7 Uhr.
In Vorbereitung:
Der junge Lieutenant.
Gast: Fräulein **Anna Wagner.**

Thalia-Theater.
Täglich:
Gr. Gala- u. Extra-Vorstellung.
Auftreten der berühmten Concertsängerin Frl. **Lehmann,** der Wiener Soubrette Frl. **Valerie,** der Soubretten Frl. Geschwister **Lucas,** Frl. **Borowiack** und Frl. **Strassburg,** sowie sämmtlicher fest engagirter Spezialitäten
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 M.
Otto Reetz.
Bei günstiger Witterung findet die Vorstellung im Garten statt.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 15. Mai 1880 ab.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 50 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 45 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 55 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 42 M. Vrm
Pasewalk, Swinemünde Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 50 M. Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 11 M. Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt
Damm	Personenzug	2 U. 1 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 35 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 12 M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. — M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemischter Zug	4 U. 16 M. Mrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 18 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 13 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 32 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Kourierzug	11 U. 4 M. Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 U. 21 M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 U. 56 M. Nm.
Damm	Personenzug	3 U. 7 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 23 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 12 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/O. Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 46 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 29 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 21 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Personenzug	10 U. 42 M. Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M. Vrm.
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 40 M. Vrm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M. Nm.
Cüstrin	Gemischter Zug	5 U. 40 M. Nm.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit
Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M. Vrm.
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	4 U. 2 M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M. Abd.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M. Abd.

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert